

Der Ruhestand von Pílar Quinteros

Der Ruhestand

Pilar Quinteros beschäftigt sich mit den Geschichten, Bildern und Vorstellungen, mit denen Menschen ihre Welt erschaffen.

Seit vielen Jahren entwickelt die chilenische Künstlerin Skulpturen, Interventionen und Installationen aus einfachen, vergänglichen Materialien wie Karton, Papier oder Holz. Ihre Arbeiten entstehen oft vor Ort und werden von ihr selbst gebaut. Der körperliche Prozess des Herstellens ist dabei ebenso wichtig wie die fertige Form.

Pilar Quinteros versteht das Bauen als eine Möglichkeit, Ideen sichtbar zu machen und die Grenzen zwischen Vorstellung und Wirklichkeit zu erkunden.

Ausgangspunkt ihrer Arbeit ist die Beobachtung, dass vieles von dem, was wir als selbstverständlich wahrnehmen, letztlich menschengemacht ist: Gebäude, Denkmäler, Stadtbilder, historische Erzählungen oder kulturelle Symbole. Für Quinteros sind diese Konstruktionen weder dauerhaft noch unveränderlich. Sie interessieren die Künstlerin gerade in dem Moment, in dem sie brüchig werden, verschwinden oder neu interpretiert werden. Die Fragilität der verwendeten Materialien verweist auf diese Vergänglichkeit.

Pilar Quinteros' Skulpturen wirken oft monumental, bleiben aber verletzlich – wie die Geschichten, die sie erzählen.

Für die Ausstellung «Bündelbanden. Karton packt» aus hat Quinteros die neue Arbeit «The Retirement» (Der Ruhestand) geschaffen, die sich auf eine der bekanntesten Figuren Basels bezieht: den Basilisken. Das mythische Wesen, halb Hahn, halb Schlange, gilt seit Jahrhunderten als Wächter der Stadt, ihrer Tore und Wasserwege. Besonders die monumentalen Basilisken auf der Wettsteinbrücke prägten lange das Stadtbild. Doch ihre Geschichte ist von Versetzungen, Verlusten und Rückkehrversuchen geprägt. Drei der vier Figuren wurden entfernt und an andere Orte gebracht; ihr ursprünglicher Zusammenhang ging verloren.

Quinteros greift diese Geschichte auf, ohne sie einfach nachzubilden. Ihr Basilisk schwebt unter dem Dachstuhl des Ateliers der Basler Papiermühle. Der Ausstellungsraum befindet sich in einer ehemaligen Papiermühle im historischen Papiermacherquartier St. Alban. Aussen an der Mauer zum Dalbedych, dem mittelalterlichen Gewerbekanal, zeichnet sich noch heute der Schatten eines einstigen Wasserrads ab. Im Inneren treffen die Spuren verschiedener Nutzungen aufeinander, mittelalterliche Bausubstanz auf

industrielle Einbauten wie die massiven Stahlträger des späteren Fabrikraums, an denen die Skulptur aufgehängt ist. Zwischen diesen Zeitschichten scheint der Basilisk an Schnüren und Magneten in einem Zustand zwischen Flug und Schweben zu verharren.

Dabei entspricht seine Erscheinung bewusst nicht jener drachenähnlichen Gestalt, die den Basilisken in Basel vielerorts prägt – auf Brunnen, Wappen, Logos oder Tätowierungen. Dort erscheint er als kraftvolle, wehrhafte und bedrohliche Figur. Quinteros kehrt zu älteren mythologischen Beschreibungen zurück und zeigt ein hybrides Wesen zwischen Vogel und Reptil. Dadurch wirkt der Basilisk weniger wie ein Herrscher oder Beschützer als vielmehr wie eine wandelbare Kreatur, die sich jeder eindeutigen Zuordnung entzieht.

Auf den ersten Blick scheint die Skulptur aus Metall gefertigt zu sein. Ihre kupferfarbene Oberfläche erinnert an historische Denkmäler und lässt den Basilisken als monumentales Relikt erscheinen. Erst bei näherer Betrachtung wird sichtbar, dass er aus Karton besteht – jenem Material, das im Zentrum der Ausstellung steht und das täglich in grossen Mengen durch die Stadt zirkuliert. Die vermeintliche Schwere weicht einer überraschenden Leichtigkeit. Das Denkmal entpuppt sich als Konstruktion, der mächtige Wächter als verletzte Erscheinung.

Gerade in diesem Wechselspiel von Illusion und Materialität wird ein zentrales Anliegen von Pilar Quinteros' Arbeit sichtbar.

Ein begleitendes Hörstück lässt den Basilisken selbst zu Wort kommen. Im Basler Dialekt erzählt er von seiner Rückkehr aus dem Exil, von früheren Rettungsinszenierungen und von einem Dasein, das sich von seiner einstigen Aufgabe gelöst hat. Er bewacht keine Brücken mehr und beherrscht keine Wasserwege. Stattdessen spricht er mit Gelassenheit über das Älterwerden, über Bedeutungsverlust und darüber, zu Besuch zu sein.

Die Installation verbindet lokale Mythologie mit den Kreisläufen von Material, Erinnerung und Transformation. Der Basilisk erscheint hier nicht mehr als unerschütterlicher Beschützer, sondern als eine Figur im Wandel. Umgeben von Karton, aus dem sich in Workshops durch Besucher:innenhand Tropfen, Wellen, Regen und andere Wasserformen entwickeln, wird er selbst Teil eines fortlaufenden Prozesses der Verwandlung. Die Elemente erinnern an seine ursprüngliche Aufgabe als Hüter der Wasserwege und an die Geschichte dieses Ortes, dessen Existenz seit Jahrhunderten mit der Kraft des Wassers verbunden ist.

Gleichzeitig verweist die Arbeit auf die ständige Veränderung von Städten und ihren Symbolen. Was bleibt von einer Legende, wenn ihre materiellen Träger verschwinden? Wie verändern sich Bedeutungen, wenn Geschichten weitergetragen, umgedeutet oder vergessen werden?

Am Ende der Ausstellung soll die Skulptur in einer gemeinsamen Aktion zerstört und in Papier verwandelt werden. Aus dem Karton des Basilisken entsteht ein grosses, leeres Blatt. Dieser letzte Schritt macht sichtbar, was Pilar Quinteros' Werk durchzieht:

die Vorstellung, dass jede Form nur vorübergehend ist und dass jedes Ende zugleich der Ausgangspunkt für neue Geschichten sein kann.

Benedikt Wyss, Kurator

Pilar Quinteros (*1988 in Santiago, Chile) lebt und arbeitet seit drei Jahren in Basel. Sie wird künftig Nachbarin der Basler Papiermühle sein: Im Herbst bezieht sie ihr Studio im GGG Atelierhaus, nur wenige hundert Meter rhein-aufwärts vom Museum. Derzeit absolviert sie den Master in Bildender Kunst am Institut Kunst Gender Natur der HGK Basel FHNW. Ihre Arbeiten sind international in Ausstellungen zu sehen.

Besonderer Dank an Luis Gaemperle, Cruz Franco Nazar und Daniela Torres (Assistenz beim Bau des Basilisken); Luis Gaemperle, Cruz Franco Nazar, Manuela Morales, Irene Rainer, Bernardita Chirino, Dominik Blanc und Ama-deo Schwaller (Gestaltung der ersten Wasserelemente); Philippe Graff, Sprecherbude (Stimme des Basilisken); Luis Gaemperle (Übersetzung des Basilisken-Textes); Mike & Marie Stengle, Knowledge Resources GmbH (Bereitstellung des Ateliers).